

Hüte
1070
Preislagen
gold.

gärten
heiten
ISER
ckerei.

ehmen wir
1068

rling
izer
rie
str. 502.

bücher
wahl
ndlung.
nhofstraße.

ung.

engebäudes für
beiten sollen im
weg vergeben
1072

er- und
arbeiten
eiten

bei dem Ju-
ler zur Ein-
schen Angebote
s, den 24. ds.
sind.

ng Nagold.

agold
lichtspiele.
g abend 8.15
g 4.15, 8.15

edenblut

spiel in 6 Akten.
Luftspiel:
g im Paradies

nd die
Wochenschau.
1069

Zeuge

sowie
ne Zirkel
bretter
schienen
Winkel
bei
ZAISER

Der Gefellschaffer

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60
Einzelnummer 10 ¢
Erscheint an jedem Werktag
Derbretteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sauer (Karl Sauer) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Seite aus gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum 15 J., Familien-Anzeigen 12 J.
Reklame-Selle 45 J., Sammelanzeigen 50%, Aufschlag
für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmter Ausgaben und
an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und
Chiffre-Anzeigen wird keine Gebühr übernommen

Telegraph-Adresse: Gefellschaffer Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 65

Begründet 1827

Samstag, den 19. März 1927

Festprecher Nr. 29

101. Jahrgang

Politische Wochenschau.

„Ende gut, alles gut!“ läßt sich nicht gerade von der am letzten Samstag beendeten 44. Tagung des Völkerbunds rands sagen. Jedenfalls denken unsere Brüder im Saarland anders. Sie nennen die Art, wie ihre Herzens- und Lebensfragen in Genf behandelt worden sind, einen „Faustschlag gegen die Verständigungspolitik“. So behandle man Regier. Man habe ihnen den Belgier Lambert, jenen traurigen Helfershelfer des berühmten Franzosen Kault, nicht abgenommen, obwohl er allgemein verhaßt sei. Und wozu sie denn einen Bahnschutz von 800 Mann brauchten? Sei es nicht genug gewesen, daß sie nun volle acht Jahre wider alles Recht eine mehrtausendköpfige französische Besatzung erdulden mußten?

Gewiß! Wie begreifen diese Klagen vom Standpunkt eines Saarländers recht gut. Aber wer die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen unsere Vertreter in Genf zu ringen hatten, ganz zu würdigen versteht, gibt sich schließlich mit einem Seufzer mit dem zufriedenen, was erreicht worden ist. Die Saarländer werden doch endlich ihre französische Besatzung los, die allerdings eine gräßliche Verletzung des Saarabkommens (§ 30) bedeutet.

Auch eine andere „deutsche“ Frage, den polnisch-berzischen Schulstreit, hat man ausgerechnet auf den allerletzten Verhandlungstag verlegt, in der stillen Hoffnung, daß sie so am ehesten unter den Tisch fallen könnte. Aber Dr. Stresemann hat die Sache doch einigermaßen zum Austrag gebracht. Jetzt soll Calonder nochmals unter Mitwirkung eines schweizerischen Schulmanns den Tatbestand an Ort und Stelle überprüfen, und die Kinder, die vertragswidrig in polnische Schulen hineingezwungen wurden, in die deutschen Schulen zurückzuführen.

Daß Deutschland nun auch eine „Luftliste“ dem Völkerbund jährlich vorlegen soll, ist so recht ein Beweis, daß der Geist des Neids und des Mißtrauens immer noch in den Völkerbundsfreien mächtig ist. Man will eben uns auf keinem Gebiet wieder hochkommen lassen. Mit Recht schreibt das antike Blatt Tacitus: Die neuliche Tagung in Genf habe den Eindruck einer „raschen Verflüchtigung des Geistes von Vocarno“ hinterlassen.

Nur in einem Punkt können wir uns aufrichtig freuen: das ist die Vierzig Millionen Gulden-Anleihe, die der Völkerbund der finanziell so hart ringenden Stadt Danzig, diesem jüngsten Zwergstaat Europas, genehmigt hat. Damit ist endlich die himmelschreiende Dummheit nicht aus der Welt geschafft, das bittere Unrecht, das man in Versailles mit der Vorenthaltung dieser blühenden uralten deutschen Hanseatenstadt von ihrem deutschen Mutter- und Hinterland politisch, geschäftlich und wirtschaftlich begangen hat.

Von der Räumungsfrage, dieser deutschen Herzensangelegenheit, war es müsschenstill in Genf. Vielleicht, daß Dr. Stresemann und Briand und Chamberlain hinter verschlossenen Türen darauf zu sprechen kamen, aber auf der Tagesordnung selbst stand sie nicht. Ebenjowenig auch die Abrüstungsfrage. Für letztere lag insofern kein Anlaß vor, als sie ja augenblicklich im Schoß der „Vorbereitenden Abrüstungskonferenz“ und ihrer „Unterkommission B“ wohl aufgehoben ist. Neben dieser völkerbündlichen Abrüstungsaktion geht die von Colidge. Er will jetzt wenigstens Amerika, England und Japan zu einer Seeabrüstungskonferenz auf 1. Juni bestellen. Doch hat er vor ein paar Tagen abermals Frankreich eingeladen, und zwar in so kräftiger Form, daß man heute in Paris in größter Verlegenheit ist. Man kann doch unmöglich Coolidge abermals einen Korb erteilen. Er könnte sonst eines schönen Tags den Gerichtswohlfahrer nach Paris schicken. Bis jetzt hat Frankreich seit 1920 jährlich nur 20 Millionen Dollar an seinen 4120 Millionen seiner sogenannten Kriegsschulden den Amerikanern bezahlt.

Die französischen Rüstungsgesetze haben nicht nur in Deutschland starkes Kopfschütteln hervorgerufen. In Italien ist man über die „lateinische Schwelger“ geradezu empört. Besonders wütend äußert sich die römische Presse zu dem Plan der Sicherung der französisch-italienischen Grenze. Die Art, wie Oberst Fabry in der französischen Kammer denselben vertrat, hatte geradezu alarmierende Wirkung in gewissen italienischen Kreisen. Man sprach sogar von einem Krieg, der in kurzer Zeit zwischen Frankreich und Italien losbrechen werde.

Na, so weit kommt es natürlich nicht. Aber Italien merkt allmählich, welche Torheit es begangen hat, daß es im Weltkrieg Frankreich in den Sattel hob. Jetzt kümmert sich der Sieger einen Deut um den „Abgelhalter“. Nicht einmal ein Trinkgeld hat er ihm verdient, als es an die Auslieferung der deutschen Kolonien ging. Und seit Jahr und Tag wirft er ihm überall, auf dem Balkan, in Afrika, in Asien einen Prügel nach dem andern zwischen die Beine. „Woher hat seine Schuldigkeit getan, woher kann gehen“. Im politischen Vexikon fehlt das Wort „Dankebarkeit“.

Die Chinesen füllen Tag für Tag die Spalten unserer Zeitungen. Was wird am Ende herauskommen? Es ist ein Krieg aller gegen alle. Nur eine Erscheinung tritt immer deutlicher aus dem Gemirr hervor: der Vormarsch der Kuomin-Partei, dieses chinesischen Faschismus. Der Fall von Nanking und von Schanghai steht unmittelbar vor der Tür. Dann ist der ganze Yangtsestrom in den Händen der Kantonesen. Das scheint auch England als ganz sicher anzunehmen, weshalb es bereits einen Vertreter in Wuhan, der neuen Hauptstadt Südhinas,

Die Aufwertung

Berlin, 18. März. Im Rechtsausschuß des Reichstags wurde heute mit der Beratung der Aufwertungsanträge begonnen. Da die völkische Fraktion durch den Austritt der Nationalsozialisten gesprengt ist und somit die Ausschuberechtigung verloren hat, wird Abg. Dr. Best (Völk.) nur mit beratender Stimme zugelassen, da er verschiedene Anträge eingereicht hat. Von der Reichsregierung liegt ein Gesetzentwurf über die Veränderung aufgewerteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden vor. Der Entwurf hält an den Grundzügen des Aufwertungsgesetzes fest, enthält aber Bestimmungen, die bestehende Härten bei der Verzinsung von Hypotheken mildern, die mißbräuchliche Ausnützung der Gesetzesvorschriften verhindern und den Gläubigern die Befugnis geben, die Umwandlung der Hypothekendarlehen in Grundschuld zu beantragen.

Abg. Dr. Best begründet den von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die Umwertung von Hypotheken und anderen Ansprüchen. Nach diesem Entwurf soll bei Ansprüchen, die vor dem 1. Januar 1919 durch die Veräußerung eines Grundstücks entstanden sind, die Umrechnung durch das Verhältnis bestimmt werden, in dem nach der Absicht der Beteiligten der Erwerbspreis zum Wert des Grundstücks stehen soll. Bei Industrieobligationen, Pfandbriefen, Rentenbriefen, Gemeinde- und anderen Schuldverschreibungen soll an die Stelle des Tags der Entstehung der Tag der Aufwertung treten. Der Entwurf verlangt auf dieser Grundlage die Umwertung aller Ansprüche, die aus Rechtsverhältnissen vor dem 14. Februar 1924 beruhen und eine Geldsumme zum Gegenstand haben, die durch die Inflation entwertet worden ist.

Wein gegen Industriegüter?

Berlin, 18. März. Halbamtlich wird die Meldung verschiedener Blätter, daß in den Verhandlungen über die Verlängerung des vorläufigen deutsch-französischen Handelsabkommens die französische Forderung der Gleichbehandlung französischer Weine und des Spirits mit den italienischen und spanischen Erzeugnissen durchgedrungen sei, „reine Phantasiegebilde“ seien. Die Verhandlungen seien noch nicht abgeschlossen. — Das mau aufpassen, Taffade ist

vielleicht auch bald von Gesamt-China, bestellt hat. zum Tschangtscholin, der gegenwärtige Machthaber von Peking und der Mandchurie, ahnt so etwas, sonst hätte er nicht eine Rundgebung erlassen, die mit dem Programm der Kuomin-Partei und ihres „göttlichen“ Stiefers Sunpatien eine auffallende Ähnlichkeit hat.

Inzwischen fahren die russischen Sowjetherren in ihrer chinesischen Wühlarbeit gegen Entlohn fröhlich weiter. Die bekannte Note Chamberlains hatte also keinen Eindruck in Moskau gemacht. Schon aus der eben so schlauen wie

unfeinen russischen Antwort hat man den Eindruck bekommen, daß diesmal der Brite zu einem recht unnötigen Luftstoß gegen seinen Gegner in Asien ausgeholt hat. Ja, er hat die Sache nur verschlimmert. Auf Veranlassung der russischen Regierung sind in allen Bezirken des Lands Protestversammlungen einberufen worden, welche Entschlüsse gegen die englische Note gefaßt haben und die Regierung auffordern, China weiterhin volle Sympathie zu gewähren. England sei doch in keiner Weise gegen einen so mächtigen Gegner wie Rußland gerüstet. Trotsky soll sogar in einer Rede gesagt haben, daß es den Russen ein Vergnügen sein würde, den Chinesen zu helfen und alle Fremden, die sich in die inneren Verhältnisse Chinas einmischen, im Yangtse-Fluss zu ertränken.

Als ob die Bolschewisten sich nicht auch in die häuslichen Angelegenheiten Kantons einmischen? Und so gar überwältigend sind die Fähigkeiten des roten Heers denn doch auch nicht. Doch muß England auf der Hut sein. Es sucht deshalb überall in Europa neue Leute in die Einheitsfront gegen Moskau einzustellen. Mit Italien ist es ihm restlos gelungen. Dadurch, daß Mussolini das Abkommen wegen Bessarabien mit unterzeichnete, hat er sich eindeutig, auch wenn er es nicht zugibt, auf Englands Seite gestellt. Nur Deutschland tut nicht mit. Und es hat dazu gute Gründe. Es bleibt neutral. Es bestehen auch, was Dr. Stresemann in Genf nachdrücklich bestätigte, keinerlei geheime Abmachungen zwischen Berlin und Moskau. Unser Verhältnis zur Sowjetunion ist durch die Verträge von Rapallo und Berlin, Abmachungen, die aller Welt bekannt sind, festgelegt.

Unsere innere Politik hat es zurzeit nicht leicht. Das geht aus den gegenwärtigen Haushaltsverhandlungen im Reichstag hervor. Nach wie vor will es trotz aller Anstrengungen der Regierung mit der Hebung der Wohnungsnot, mit der Unterbindung der Landflucht und mit dem Siedlungswesen überhaupt nicht recht vorwärts gehen. Die Arbeitslosigkeit bessert sich langsam. Um so düsterer malt sich auf der gegenwärtigen, immer noch erträglichen Lage unserer Landwirtschaft, deren Verschuldung in drei Jahren nach der Markbefestigung bereits wieder die Hälfte ihrer Vorkriegsschulden erreicht hat, ihr und damit der deutschen Wirtschaft Zukunftsbild aus.

Hinter all diesen Sorgen stehen die „betrogenen“ Spazierer und rufen laut nach größerer Aufwertung. als sie

aber, daß das ausschlaggebende Protokoll über die Grundlagen der Verhandlungen bereits unterzeichnet ist. Pariser Blätter behaupten, daß die französischen Forderungen bezüglich der Weine unangenehm seien und daß es sich nur noch darum handle, inwieweit dagegen deutschen Industriegütern eine weitere Einfuhrmöglichkeit geboten werde.

Die Wahrheit gesagt

Washington, 18. März. Die Regierung hat an den Unterausschuß der völkerbündlichen Abrüstungskommission eine Note gerichtet, in der sie erklärt, die Vereinigten Staaten lassen ihr Heer- und Flottenwesen nicht von einer internationalen Einrichtung überwachen; es müsse genügen, wenn Amerika die Verpflichtungen eines Vertrags übernehme. Ein Vergleich der Rüstungsausgaben sei unzulässig, weil in jedem Land die Kostenverhältnisse usw. verschieden seien, maßgebend könne nur die Bevölkerungszahl sein. (Entzündung bei den Franzosen) und die Frage, ob die betreffenden Weltteile wirtschaftlich unabhängig seien und ob es sich um Abrüstung zu Land, zu Wasser oder in der Luft handle. Die meisten Unterfuchungen des Genfer Ausschusses wären überflüssig, wenn ein wirklicher Wille zur Abrüstung wäre.

Der Angriff auf Nanking

London, 18. März. Die Südruppen haben zwischen Wuhan und dem Taihusee einen doppelten Angriff auf Nanking begonnen, mit dessen Fall auch Schanghai für sie gewonnen wäre. In Schanghai war das Gerücht verbreitet, Nanking sei von den Südruppen bereits besetzt. Sogleich brach der Generalfreistreit aus, der zurzeit aber noch nicht allgemein ist. Bei einem Gesamtfreistreit kämen etwa 250 000 in Betracht.

Infolge des Einspruchs Japans soll Rußland seine zur Bedrohung Tschangtscholin an der mandchurischen Grenze zusammengezogenen Truppen weitrück an die mongolische Grenze zurückgezogen haben.

Den „Daily News“ zufolge soll die Möglichkeit vorliegen, daß der südhinesische Außenminister Tschien insofern des Uebergewichts der radikalten Richtung verdrängt werde.

in den Aufwertungsgeetzen vorgesehen ist. Die Regierung aber antwortet: Wir können nicht, sonst bricht unser ganzer Finanzbau, der so wie so mit einem ungedeckten Fehlbetrag von 700 Millionen für das neue Haushaltsjahr belastet ist, unfehlbar zusammen. Es sollen aber, namentlich bezüglich der Rückwirkung und der Hypothekenaufwertung, einige finanztechnische Verbesserungen an den so hart angeforderten Aufwertungsgeetzen vorgenommen werden.

Auch das böse Geipens des Finanzausgleichs läßt sich kaum beschwören. Es besteht bis jetzt noch ein Provisorium, und dieses soll, wie Reichsfinanzminister Dr. Köhler im Steuerauschuß des Reichstags erklärt hat, bis 1919 verlängert werden. Das Reich hat eine Gesamtgarantie von 2,6 Milliarden übernommen. Alle Länder sind nun verpflichtet, auf der Grundlage dieses Betrags ihren Haushalt einzustellen. Bei diesem Anlaß hat Dr. Köhler auch ein Rahmengesetz auf 1. Oktober in Aussicht gestellt. Dasselbe soll eine Neuregelung und zugleich Herabsetzung der Grund-, Gewerbe- und Hauszinssteuer bringen.

Im übrigen — und das kann man nicht stark genug betonen — handelt es sich beim viel umstrittenen Finanzausgleich um eine verwaltungstechnische Aufgabe, nicht um Steuernachlaß oder um die Frage, wer mehr zu den Steuerlasten herangezogen werden soll, der Besitzer oder der Verbraucher? Unsere Länder und Gemeinden sind es, die leben wollen und die deshalb an der Türe des Reichs, dessen Kostgänger sie nun einmal, im Unterschied von der Bismarckschen Verfassung, geworden sind, so dringend anknöpfen. Andererseits ist das Reich insofern der Dameslasten fortgesetzt in schwerster Bedrängnis. Hier, d. h. im Verfallener Vertrag — das kann man nicht laut genug hinausprechen — liegt die Wurzel alles Übels.

Deutscher Reichstag

Berlin, 18. März.

Der Reichstag setzt heute die zweite Lesung des Etats des Reichsinnenministeriums fort. Abg. Giesche (Komm.) meint, der Minister wolle zu den Zuständen vor dem Krieg zurück und bemängelt die geringen Summen des Kultur- etats. Abg. Koch-Weser (Dem.) preist den republikanischen Gedanken und den Parlamentarismus. Er verurteilt es, daß der Minister die Selbständigkeit der Länder anerkennen wolle, er verlangt den Ausbau der Reichseinheit und beantragt die Einführung der Reichsangehörigkeit an Stelle der Staatsangehörigkeit. Die Verwaltung müsse unitarisch gemacht werden. — Abg. Veckold (W.V.) tritt für Förderung des Turn- und Sportwesens ein. Die Technische Hof- hofe sei noch nicht ganz entbehrlich, aber ihr Abbau solle beschleunigt werden. Zum Schluß verlangt der Redner Schutz des gewerblichen Mittelstands. — Abg. Leicht (W.V.) begrüßt es, daß sich der Minister auch für die staatliche Eigenpersönlichkeit der Länder ausgesprochen hat. Zur Konkor-

Das 8. Schuljahr

Stuttgart, 19. März.

Der Landtag beriet in seiner heutigen Sitzung zunächst den Gesetzentwurf über die Vereinigung von Wiblingen mit Am. Ein Antrag des Abg. Dangel (Z), die Abfindungssumme, die die Stadt Ulm an den Bezirk Laupheim zu zahlen hat, von 25 000 auf 40 000 M zu erhöhen, wurde in zweiter Lesung angenommen. In der dritten Lesung wurde ein Antrag Heymann (S.), es bei der Abfindungssumme von 25 000 M zu belassen, mit 37 gegen 26 Stimmen bei 2 Enthaltungen abgelehnt. Für den Antrag Heymann stimmten auch die Minister Bazille und Volz. In der Schlussabstimmung wurde dann der so abgeänderte Entwurf einstimmig angenommen.

Eine lange Aussprache knüpfte sich auch an die erste Beratung des Aenderungsgesetzes zu dem Schulgesetz. Das Gesetz sieht vor, daß, falls in einer Gemeinde aus finanziellen oder anderen Gründen die Einführung des 8. Schuljahres nicht durchführbar ist, das Kultministerium auf Antrag des Gemeinderats genehmigen kann, daß die Durchführung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wird.

Abg. Heymann und Scheef (Dem.) wandten sich gegen den Entwurf. Letzterer behauptet, der Kultusminister habe sich in die Hörigkeit des Bauernbunds begeben, das 8. Schuljahr werde geradezu verboten.

Staatspräsident Bazille erwiderte scharf, es sei nicht wahr, daß das 8. Schuljahr verboten werde. Auf dem Lande bleibe man eben auf dem Boden der Möglichkeiten; die Demokratie wolle aber einen Teil des Volks vergewaltigen. Wenn die Regierung in der Lage sei, die Realsteuern zu senken, so komme die Demokratie mit der Forderung von Zuschüssen an die Gemeinden, so daß die Senkung der Realsteuern geradezu unmöglich werde.

Staatspräsident Bazille erklärte sich bereit, die soz. Anfrage betr. seine Rede auf dem Gautag des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbands später zu beantworten.

Abg. Wergenthaler (Völk.) bezeichnete den Entwurf als einen Schandfleck für Württemberg und verlangte eine lädenlose Durchführung des 8. Schuljahrs ab 1928. Abgg. Pollich (Z) und Dr. Weißwänger (WP.) bezeichneten die Einführung des 8. Schuljahrs als eine Not-

wendigkeit, betonten jedoch, daß man auf die Finanzlage der Gemeinden Rücksicht nehmen müsse. Der Abg. Bede (Komm.) erkl. in dem Entwurf den Versuch, eine Beeinträchtigung der Bildungsmöglichkeiten herbeizuführen. Abg. Hartmann (WP.) sprach sich gegen den Entwurf aus. Abg. Ernst Hornung (WP.) betont die Wichtigkeit der Fachschulbildung und erklärte unter großer Heiterkeit des Hauses, wer nicht praktisch zugreifen könne, sei ein ungeschickter Luder.

Abg. Pflüger (S.) stellte den Antrag, die Vorlage an die Regierung zurückzuverweisen. Das gab Anlaß zu einer längeren Geschäftsordnungsdebatte darüber, ob ein solcher Antrag bei der 1. Lesung zulässig ist. Ein Antrag Ströbel (WP.) diese Streitfrage dem Geschäftsordnungsausschuß zu unterbreiten, wurde angenommen. U. a. wurde dann noch der Antrag des Finanzausschusses angenommen, den Betrag zwischen der Deutschen Reichsbahngesellschaft und dem württembergischen Staat betr. den zweigleisigen Ausbau der württ. Nord-Südstrecke Osterburken-Hattlingen zu vollziehen. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung findet voraussichtlich zwischen dem 24. und 26. April statt.

Achtstundentag für Beamte. Der Abg. Schlumpberger (Völk.) hat folgende kleine Anfrage gestellt: In einer Antwort auf meine kleine Anfrage wegen der Dienstzeit der Staatsbeamten hat das Finanzministerium festgestellt, daß die Verkürzung der 11stündigen Arbeitszeit für die Staatskassen beträchtliche Mehrausgaben zur Folge habe, und daß sich dadurch für den Staat ein jährlicher Mehraufwand von etwa 200 000 M ergeben würde. Ich bitte das Staatsministerium um Auskunft, auf welchen Berechnungen dieser Mehraufwand beruht, und frage erneut an, ob die Regierung jetzt bereit ist, auch bei der Beamtenchaft den Acht-Stundentag wieder einzuführen.

Schulimpfung gegen Maul- und Klauenseuche. Die Zentrumsfraktion des Landtags hat beantragt, für die Förderung der Schulimpfung gegen Maul- und Klauenseuche statt der vorgesehenen 35 000 Mark 70 000 Mark zu bewilligen.

hinterbliebenenfürsorge, teilt uns mit, daß die zurzeit 19 Prozent der Grundrente betragende „Rentenerhöhung“ aus Anlaß der Erhöhung des Wohnungsgelds der Beamten vom 1. April d. J. ab auf 22 Prozent erhöht wird. Besonderer Antrag seitens der Kriegsopter bedarf es nicht.

Falschmünzer. Die Brüder Hermann und Karl Graf (Völk.) hatten falsche Zweimarkstücke angefertigt und in den Verkehr gebracht. Das Schöffengericht verurteilte Hermann G. zu 2 Jahren 6 Monaten, Karl zu 3 Jahren Gefängnis und je 5 Jahren Ehrverlust.

Bom Tage. In einem Haus der Helfferichstraße versuchte eine 37 J. a. Frau sich und ihr 13 J. a. Töchterchen mit Gas zu vergiften. Der Sauerstoffapparat wurde mit Erfolg angewandt. Lebensgefahr besteht nicht. — Im Waldteil „Hestlacherwald“ wurde ein 51 J. a. Mann erschossen aufgefunden. Es liegt Selbstmord vor.

Aus dem Lande

Sindelfingen, 18. März. Mord oder Selbstmord? Ein junger Mann namens Neubauer erstattete auf der Polizeiwache Anzeige, daß sich die Ehefrau des Wertangelegten Reinert auf dem Goldberg erschossen habe. Neubauer, der mit der Ehefrau Reinert in näheren Beziehungen stand, gab an, daß er der Reinert seinen Revolver gegeben habe und dieser losgegangen sei. Die Kugel hatte den Hals durchbohrt und der Tod muß sofort eingetreten sein. Neubauer wurde festgenommen.

Reutlingen, 18. März. Die Unterschlagungen beider Ortskrankenkassen. Die Prüfung der Kassenverhältnisse bei der Ortskrankenkasse hat ergeben, daß ein früherer, nach Amerika ausgewandeter Kassenangestellter 17 000 M unterschlagen hat. Der jetzt entlassene Hauptkassierer hat Berunterrechnungen in Höhe von 3400 M begangen. Bei der Zahnklinik sind in den Jahren 1924 bis 1926 Anstimmigkeiten in Höhe von 4400 M festzustellen. Die Kassenangestellten, die die Unterschlagungen begangen haben, wurden sofort entlassen, außerdem wurde Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet. Der Vorstand hat außerdem die Anstellung eines Gegenrechners beschloffen.

Rottenburg, 18. März. Die Bischofswahl in Rottenburg. Wie verlautet, hat das Domkapitel die Bischofswahl bereits vorgenommen. Der Name des Gewählten wird jedoch geheimgehalten, da der württ. Regierung ein Einspruchsrecht zusteht. Die Präkonisation durch die Kurie dürfte mit Rücksicht auf die besonderen Diözesanverhältnisse beschleunigt werden, so daß der neue Bischof noch vor Ostern inthronisiert wird.

Aus Stadt und Land

Tagold, 19. März 1927.

Weil so viele gute Liebe nicht gewährt wird, wird viele schlechte gesucht.

Sonntagsgedanken

Kunst

Es heißt wenig, wenn man der bildenden Kunst ein Recht einräumt und die Feiertage und Feiertunden; man muß sich überzeugen, daß es ein klares Verhältnis zur sichtbaren Welt ohne künstlerische Augenverziehung überhaupt nicht gibt, und daß die systematische Bildung des Sehens für alle höhere Kultur ebenso notwendig ist wie die systematische Bildung des Denkens.

Heinrich Wölfflin

Da wir Deutsche sind, freuen wir uns auch, wenn wir in der Kunst Spuren von dem finden, was wir als unser Eigenes erkennen, und die Kunst kann sehr auf eine Antwort sein auf die Frage: Was ist deutsch? Sie kann ebenso gut wie die Sprache ein Band unserer Gemeinsamkeit sein, wenn auch nicht des Denkens, so doch unseres Fühlens.

Hans Thoma

Religion und Wirklichkeit

Man klagt über die Bergnützlichkeitsucht des heutigen Geschlechts, und die ist wirklich beklagenswert. Man sieht mit Sorge eine Jugend heraufwachen, die den Sinn des Lebens im Genuß sieht. Wie ist dieser Gefahr zu begegnen? Wie kann das Streben der Jugend in gesunde Bahnen gelenkt

werden? Durch religiöse Kräfte, durch Wiederherstellung des ursprünglich-natürlichen Zusammenhangs zwischen dem irdischen Menschendasein und dem ewigen Gottesleben! Aber dabei darf man nicht einen Fehler machen, der auch heute noch oft gemacht wird: man darf die Gottverbundenheit dem jungen Menschen nicht als eine höhere Art von Genuß und Vergnügen darstellen, auch nicht als friedliche Wohlabergerheit und religiöse Lebensversicherung. Das Korn Wahrheit, das darin liegen mag, sollte jedenfalls der heutigen Jugend gegenüber einmal außer Betracht bleiben. Das Beste in ihr wird auf diese Weise nicht geweckt, vielmehr dadurch, daß man sie ungeheuer mit dem bitteren Kern religiösen Lebens belannt macht, daß man ihr die Gottverbundenheit als eine harte Aufgabe zeigt und sie so den Sinn des Kreuzes wenigstens ahnen läßt. Der Wirklichkeitsinn, das Beste in unserer Zeit, kommt dabei zur Geltung, wie es sich gebührt. Wir müssen uns freuen, daß alle bloß gefühlte Frömmigkeit und all die unwahren Verusche einer Weltverklärung bloß mit frommen Worten unserm Geschlecht immer mehr zuwider werden. Wir müssen ihm zeigen, wie trefflich Evangelium und Wirklichkeitsinn sich vereinigen lassen, nicht zuerst in grübelndem Nachdenken, sondern in demütig-tatferem Lebensdienst.

Beranstellungen und Feste

- 1/2 12—1/2 1 Uhr Blasmusik des Musikvereins „Concordia“.
- 1/2 3 Uhr Wettspiel S.W.A. — B.f.H. Sulz A.
- 4 1/4 Uhr Beethovenkonzert des Vereinigten Lieder- und Sängertanzes in der Turnhalle.
- 1/2 8 Uhr Familienabend des C. W. J. M. im Vereinshaus.

Dienstaftnachrichten

Der Herr Staatspräsident hat je eine Lehrstelle an der evangelischen Volksschule in Bendorf O.A. Herrenberg dem Hauptlehrer Kentscher in Bödingen O.A. Tagold, Eichenau O.A. Heilbronn dem Hauptlehrer A. Bendich in Loftenau O.A. Neuenbürg, Wildberg O.A. Tagold dem Stellvertreter Hugo Koss in Stuttgart übertragen.

Die Prüfung im Wasserbaufach mit Verleihung der Bezeichnung „Wasserbautechniker“ hat Baumeister Paul Flg von Michelberg O.A. Calw bestanden.

Schlussprüfung der Landwirtschaftl. Winterschule

Die Schaffung einer Landwirtschaftl. Winterschule in Tagold ist wohl kein leichtes Stück Arbeit gewesen, denn allzu viele skeptische Stimmen konnte man hören; deswegen war es wohl angebracht, daß, nachdem die Schule nun doch ins Leben gerufen wurde und ihr erstes Semester hinter sich hat, die Schüler auch zeigen, was sie gelernt haben, und hiermit beweisen, wie wichtig gerade in der heutigen Zeit für den Landwirt die Weiterbildung ist. Die Schlussprüfung fand öffentlich im Seminar-saal statt und zwar waren hierzu fast alle Eltern der Schüler erschienen, ebenso Herr Oberamtmann Baitinger, der in Vertretung des leider verhinderten Präsidenten der Landwirtschaftl. Zentrale, von Stung, Begrüßungsmorte an Schüler und Zuhörer richtete. Aber auch Interessenten und Freunde der Landwirtschaft aus allen Berufskreisen und allen Seiten des Oberamts waren erschienen. Im Prüfungs-saal waren die schriftlichen Arbeiten, Zeichnungen usw. der Schüler ausgelegt, die von einer vielseitigen Weiterbildung bestes Zeugnis ablegten. Die 2 1/2 Stunden dauernde Prüfung erstreckte sich auf Physik (Wetterkunde), Landwirtschaft (die Saat), Tierheilkunde (Luber-tulose), Rechnen und Landwirtschaft (Wiesenbau). Es war erstaunlich, welche Fülle von Wissen in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit der rührige Leiter der Landwirtschaftlichen Winterschule H. Ldw.-Lehrer Häcker, seinen Schülern vermitteln konnte. Geistige Mäßigkeit, schnellere Auffassungsgabe, Initiative und vor allen Dingen reicheres Wissen sind die Faktoren, die die Schüler bestimmt von diesem ersten Semester nach Hause nehmen können. Nach Schluss der Prüfung wandte sich Herr Oberamtmann Baitinger an die Schüler und gab seiner Freude über den Erfolg dieses ersten Wintersemesters Ausdruck. Sie sollten jedoch darauf bedacht sein, das Gelernte in die Praxis umzusetzen, dann würde sich die Zeit und das Geld, die dieser Kurs gekostet hat, hoch verdienen. In dieser Erkenntnis würden die diesjähr. Schüler sicherlich auch nächstes Jahr zu dem zweiten Kurs, der zur vollständigen Ausbildung des Landwirts notwendig sei, ohne Bedenken wieder erscheinen. Auch an die Eltern richtet Herr Oberamtmann Baitinger sich und bittet um Verständnis und Mitarbeit für die Bestrebungen der Jugend, und spricht dem Leiter der Schule, Herrn Häcker und den übrigen Herren vom Kollegium für ihre Arbeit und Mühewaltung den Dank aus. Herr Kleiner, als Vorsitzender des landwirtschaftlichen Bezirksvereins, schließt sich in seinen Ausführungen dem Gedankengang seines Vorredners an und mahnt ebenfalls zum Wiederkommen im nächsten Jahr. Der Landwirt könne heute nicht genug lernen. Reiches Wissen neben starken Nerven und jähem Arbeitswillen seien notwendig im schweren Wirtschaftskampf der Landwirtschaft. Herr Landwirtschaftslehrer Häcker beendet die Prüfung mit einem Dank für das durch den zahlreichen Besuch bewiesene Interesse an der Sache, ferner dankte er Herrn Oberamtmann Baitinger für seine viele Mühewaltung und dem Seminar für sein Entgegenkommen in jeder Beziehung. Er betonte nochmals die Notwendigkeit eines guten Einvernehmens zwischen den Schülern, die mit Wissen und neuen Ideen vollgepfropft nach Hause kommen, und dem Vater mit seiner jahrelangen Praxis. Die Theorie des Sohnes und die

Kirchenpräsident D. März zur Tübinger Jubiläumsspende

Eine Förderung der Universität Tübingen, die dem ganzen Land in hohem Maß zu gut kommen wird, erblicke ich in der Schaffung von Reisestipendien für Studierende aller Fakultäten, die ihre Studien mit Auszeichnung abgeschlossen haben. Ich selbst habe auf Grund eines Reichsstipendiums ein volles Jahr zum Zweck bestimmter Studien auf außer-deutschem Boden zugebracht und schätze diese Zeit „die Krönung meiner gesamten Studienzeit. Ohne Stipendien ist heute unserm akademischen Nachwuchs solches „Auslandsstudium“ einfach unmöglich und doch ist dies für die künftige Berufsarbeit im Land und für die Pflege des Zusammenhanges mit unserm Auslandsdeutschen von höchstem Wert. Da die Schaffung solcher Stipendien aus dem Ertrag der Jubiläumsspende fest beabsichtigt ist, kann ich eine kräftige Unterstützung der Spende nur aufs wärmste befürworten.

Bergeht nicht, daß wir Enkel und Ahnen sind! Wahret unsere geistigen Güter!

Gaben werden entgegengenommen: von unserer Zeitung, von den Postämtern, ferner von der Tübinger Jubiläumsspende“ den Postcheckkonto Stuttgart 69/69.

datsfrage sage er, nicht Trennung von Kirche und Staat, sondern einträchtiges Zusammenwirken.

Reichsinnenminister von Rudell erklärt, welche Bestimmungen des Republikbeschutzes aufrechterhalten werden sollten, werde zurzeit vom Reichsjustizministerium geprüft. Zur Frage der Rückkehr des Kaisers sei bei der Verlängerung des Republikbeschutzes Stellung zu nehmen. Die Einbringung des Ministerpensionsgesetzes werde beschleunigt. Der Entwurf über die Arbeitszeit der Beamten beziehe sich nur auf die Hoheitsverwaltung. Richtlinien über die Befähigung und die Einstellung von Beamten würden demnächst das Kabinett beschäftigen. Das herausfordernde Tragen von Abzeichen durch Beamte im Verkehr mit dem Publikum sei untersagt. Konfordatsverhandlungen haben anlässlich der Regierungsneubildung nicht stattgefunden. Die Ressoris prüfen die Frage, aber zu irgend welchen Verhandlungen mit dem Heiligen Stuhl sei es noch nicht gekommen. Ueber das Privatschulwesen seien Vereinbarungen mit den Ländern getroffen worden, die demnächst dem Reichstag vorgelegt werden. Am 1. April sollen noch einmal Kinder in die untersten Klassen der Privatschulen aufgenommen werden können. Verwaltungsreform und -Abbau werde er möglichst bald zum Abschluß bringen.

In der Einzelberatung bringen die Redner Sonderwünsche vor, darunter der Abg. Waltraf (Dn.), der sich für den Naturschutz einsetzt und einen Reichsbeitrag für den Verein „Naturschutz“ in Stuttgart verlangt.

Darum vertagt sich das Haus auf Samstag.

Württemberg

Stuttgart, 18. März. Von der Württ. Wohnungskreditanstalt. Das Innenministerium hat im Einverständnis mit dem Finanzministerium den Regierungsrat Dr. Breitmayer als Mitglied des Vorstands und weiteren stellvertretenden Vorsitzenden des Vorstands der Württ. Wohnungskreditanstalt berufen.

Ein helles Braun für die 3 Pfennig-Marke. Nach postamtlicher Mitteilung wird die Freimarke zu 3 Pfg. künftig in einem etwas helleren Braun als bisher hergestellt werden.

Zwangsentziehung für Hochspannungsleitungen. Durch Verordnung des Staatsministeriums ist das Großkraftwerk Württemberg AG. in Heilbronn ermächtigt worden, zur Herstellung seiner elektrischen Hochspannungsleitung von Hohen-ech, Oberamt Ludwigsburg, bis zur Landesgrenze bei Lindau die zur Errichtung der Leitung samt Zubehör, sowie zur Ueberspannung und Ziehung von Leitungsdrähten notwendigen Grundstücke auf den in Betracht kommenden Markungen der Oberamtsbezirke Ludwigsburg, Leonberg, Bödingen, Reutlingen, Urach, Münsingen, Riedlingen, Saulgau, Ravensburg und Tettnang im Weg der Zwangsentziehung zu erwerben.

Stuttgart, 18. März. Der neue württ. Landes-fischerei-Sachverständige. Die Württ. Landwirtschaftskammer hat den bayerischen Kreisfischereirat für Unterfranken, Dr. Smolian, zum württ. Landesfischerei-Sachverständigen gewählt.

Von der Handwerkskammer. In einem Bezirk des Bereichs der Handwerkskammer Stuttgart wurde festgestellt, daß in verschiedenen Betrieben junge Leute als Hilfsarbeiter bezeichnet wurden. Der Vorstand der Kammer beschloß, darauf hinzuwirken, daß in diesen Betrieben ein ordnungsmäßiges Lehrverhältnis hergestellt wird; es sei denn, daß Betriebe der Art nach nicht handwerksmäßig sind. Der Anregung des deutschen Handwerks und Gewerbetags, wonach besondere ständige Einrichtungen zur Heranbildung von Handwerkern geschaffen werden sollen, wurde zugestimmt. Darach sollen besondere Kurse veranstaltet werden, die zur Heranbildung von Führern im Innungsverbandswesen führen. Ferner wurde einer vom Reichsverband des Deutschen Schuhmacherhandwerks aufgestellten allgemeinen Lehrordnung zugestimmt.

Ehrenmal für den württ. Landsturm. Die Einweihung des Ehrenmals für den württ. Landsturm auf dem Wald-friedhof findet am 16. Oktober 1927 statt. Mit der Einweihung ist ein Zusammentreffen aller ehemaligen Angehörigen des Landsturms verbunden. Spenden für das Ehrenmal wollen auf Postcheckkonto Nr. 19 781, Ehrenmal für den württ. Landsturm, Stuttgart, abgeführt werden.

Reutenberghöhe für Kriegsbeschädigte. Der Württ. Kriegerbund, Abteilung für Kriegsbeschädigten- und Krieger-

Paris des und From tuit uns r unterlaufen Unterföhu dies numm Am 9 einem gen Frondorf lichen Kult solchen ü Nefshauke rge Disku tragen fällt Durch lungen u lingen un von den 30 v Gaiter s geführt ie im „E und Zigar m der Pa Paifingen Tagold, M gehen hie „Sömen“ e eingebröc 15 M Bar on ca. 16 egeben, d Knorr dem Gefä zu verbübe auf „Woh Boll Was i in der „alte Mädchen, an den la Anregung e ingerichtet, dem „Dorf lagar aus ihre Kochler wird da a anfangen n einständiger Ein f Schokolade stalt, Ausf und der M ausgewellt, nande Platt Volksumnd fisch zum A ohne Knolle kartoffeln u ches Mädch Ja, un Jede Zeile n der Kurs an Kartoffel Ausgaben. Täglich und zu Wi gelernt wer Jrl. S wönnen mo Mädchen. Sprache, D kollen. Am 13 100 Person und auch u und eifrigste zu sehen, w Und m aufammenge und der Ko übertraspn daß sie bei mit wie viel überaus gut finanziellen der Fall? Volksbu wird ein nä In ein einiger Zeit Gefangeneren jungen. Der zeugt, so ka Spejel über müte zu jüb Sangesbrüde beschaffen u nächsten Ein Da aber durften und waren die großer Not. Dds müaffet Jagd und, ig ist, soll e gegangen sei Nachber Strecke gebt auf den Sch gerichtet. W Appetit verfe gedeckten Tif als das Effe vor. Einer Schädcl“, u „Wir isch he Bald n daß das mit Kägenraten dern füllschn Entleeren de gewesen sei.

erhaltung des... dem... leben! Aber... auch heute... denheit dem... Genuß und... Wohlhabenden... Wahrheit... Jugend... Beste in ihr... dadurch, daß... lösen Lebens... als eine... reizes wenig... in unserer... bebührt. Wir... mmigkeit und... ung bloß mit... mehr zuwider... umgelfum... icht werft in... -tappferem

Paris des Vaters, beides, sollten sich zum Guten, zum Nutzen und Frommen der Landwirtschaft vereinen. — Herr L. V. Häcker teilt uns noch mit, daß es ihm im Eifer des Gefechts leider unterlaufen sei, der Stadt für ihre allzeitige Bereitwilligkeit zur Unterstützung und Förderung zu danken. Auf diesem Wege sei dies nunmehr nachgeholt. (D. Schr.)

Festgenommen

Durch die Bemühungen der Landjägerbeamten ist es gelungen, einen schweren Jungen hinter Schloß und Riegel zu bringen und zwar handelt es sich um den vielfach vorbestraften, in den 30er Jahren stehenden Bierbrauer Georg Knorr von Haiterbach, der mit 2 Komplizen verschiedene Diebstähle ausgeführt hat. In der Nacht auf den 21. Nov. v. J. hatten sie im „Löwen“ in Wessfeld O.L. Freudenstadt eingebrochen und Zigaretten sowie eine Sparbüchse mit ca. 15 M. entwendet; in der Nacht auf 10. Januar statteten sie der Postagentur Waifingen O.L. Horb einen Besuch ab, wo sie neben etwas Bargeld, Kleider und Schuhe im Wert von etwa 250 M. mitgehen hießen und am 17. Febr. stahlen sie bei Schuler zum „Löwen“ in Haiterbach, wo Knorr vor 3 Jahren schon einmal eingebrochen hatte und zu demselben Fenster eingestiegen war, 25 M. Bargeld sowie Wäsche und Kleidungsstücke im Wert von ca. 160 M. Diese 3 Diebstähle haben die Verbrecher zugegeben, doch werden ihnen auch noch andere zur Last gelegt. Knorr ist erst kurz vor seinem Einbruch in Wessfeld aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er eine 2 1/2-jährige Strafe zu verbüßen hatte; jedoch wurden ihm 8 Monate der Strafe auf „Wohlverhalten“ erlassen.

Volksbund-Kochkurs in Altensteig-Dorf

Was ist das für ein fröhliches, emsiges Tun und Treiben in der „alten Schule“ von Altensteig-Dorf! 15 oder mehr junge Mädchen, alle mit weissen Kopftüchern, hantieren am Herd und um den langen Tisch herum. Der Evans. Volksbund hat auf Anregung von Frau Pfarrer Sträß dort oben einen Kochkurs eingerichtet, der sich der lebhaftesten Teilnahme erfreut. Aus dem „Dorf“ und von Lengeloch und Leberberg herüber, ja sogar aus der „Stadt“ herauf sind die Mädels gekommen, um ihre Kochkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Und was wird da alles gelehrt, gebraten und gebacken! Wo soll ich anfangen mit Aufzählen von allem, was ich während meines einständigen Besuches gesehen und z. T. auch versucht habe!

Ein schöner Geburtstagsgugelpuff kriegte eben einen Schokoladen-Überzug, eine Torte wurde mit Hahnenfüßchen gefüllt, Ausstecherle aus S und Coconsbrötchen wurden gemacht. Und der Jubelsturm, wie wurde der „gechafft“ und dann fein ausgemalt, bis man tatsächlich hindurch lesen konnte, „schöne, reine Blätter ohne Loch“, sonst darf ein Mädchen ja, wie der Volksmund sagt, nicht heiraten! Auch dem Feuer stand der Tisch zum Mittagessen und die Butterfaucet wurde geführt, ganz ohne Knollen, wie ich selber gesehen habe. Flädeluppe, Salzkartoffeln und Fisch in Sauce sollte es heute geben: für manches Mädchen war der Fisch ein ganz unbekanntes Gericht.

Ja, und was kostet nun wohl dieses ganze „Bergnügen“? Jede Teilnehmerin zahlt wöchentlich 3 1/2 M. — auf 6 Wochen ist der Kurs berechnet — und bringt einen einmaligen Beitrag an Kartoffeln, Mehl, Eiern, Zucker und Fett. Das sind die Ausgaben. Täglich wird von 9—2 Uhr gekocht, Rezepte geschrieben und zu Mittag gegessen, da kann in 6 Wochen schon allerlei gelernt werden.

Frl. Stellrecht ist vom Volksbund für diese Arbeit gewonnen worden und versteht es ausgezeichnet mit den jungen Mädchen. Wie manches andere kommt da auch noch zur Sprache, Dinge, die unsere Töchter nun einmal gelernt haben sollten.

Am 13. März war die Schlussfeier. Es werden wohl 100 Personen gewesen sein, Eltern und Verwandte der Mädels und auch unser Herr Oberstmann. Alle sind sie aufs beste und eifrigste bewirtet worden und haben Gelegenheit gehabt, zu sehen, was da alles gelernt worden war.

Und nun steht die alte Schule wieder still und leer. Die zusammengeliehene Töpfe und Pfannen sind zurückgebracht und der Kochherd ist in seine heimliche Pfarhausküche hinübertransportiert worden. Wie froh mag Frau Pfarrer sein, daß sie bei sich nun wieder „regelrecht“ kochen kann! Aber mit wie viel Freude und Dankbarkeit wird sie auf dieses so überaus gut gelungene Unternehmen zurückblicken! Sogar einen finanziellen Uberschuß gab es zu verzeichnen, wo ist das sonst der Fall?

Volksbundgruppen, Pfarrfrauen, wer macht's nach? Wo wird ein nächster Kurs eingerichtet?

Hasenbraten-Erfolg!

In einem friedlichen Dorfe des hiesigen Bezirks fand vor einiger Zeit ein Sängerefest statt. Es wurde daher im dortigen Gesangsverein, wie es vor solchen Festen üblich ist, fleißig gesungen. Da aber Singen bekanntlich Hunger und Durst erzeugt, so kamen in einer der abendlichen Singstunden einige Spejel überein, sich bei Gelegenheit einen Hasenbraten zu Gemüte zu führen. Gefagt, getan! Es wurden nun zwei der Sangesbrüder beauftragt, zwei dieser lieblichen Vierfüßler zu beschaffen und in einem dortigen Gasthof auf den Schluß der nächsten Singstunde herrichten zu lassen.

Da aber in dieser Zeit Feldhasen nicht geschossen werden dürfen und Stallhasen im ganzen Ort nicht aufzutreiben waren, waren die mit der Befierung beauftragten Sangesbrüder in großer Not. Plötzlich kam ihnen jedoch der Gedanke: „Ha! Dös müßst net grad Hafe sei!“ Nun ging es eifrig auf die Jagd und, da das Gelände der dortigen Gegend ziemlich bergig ist, soll es bis in die höchsten Regionen (einiger Scheunen) gegangen sein.

Nachdem die beiden „Opfer“ unter größter Mühe zur Strecke gebracht waren, wurden sie in den besprochenen Gasthof auf den Schluß der abendlichen Singstunde fein knusperig zubereitet. Voller Freude über das Kommende und mit gutem Appetit versehen, trafen die „Spejel“ mit Dirigent am reich gedeckten Tische ein, um fröhlich zuzulangen. Doch einigen kam, als das Essen aufgetragen wurde, der Braten etwas bedenklich vor. Einer sagte sich: „Seit wann hent denn d'Gase so runde Schädel“, und verzichtete auf das Essen unter dem Vorwand: „Mir isch heut net recht wohl, esset no“.

Bald nach Beendigung des Essens wurde aber ruchbar, daß das mit so großem Appetit Genossene kein Hasen-, sondern Hasenbraten gewesen sei. Nun verzog sich einer nach dem andern stillschweigend, und böse Zungen behaupten, daß zum Entleeren der Mägen kein Doktor mit dem Magen Schlauch nötig gewesen sei.

Unsere „Feierstunden“

Der Eröffnung der „Pfanberbahn am Bodensee“, diesem Monumentalwerk neuerzeitlicher Technik, ist die Titelseite unserer Bilderbeilage gewidmet. Weitere textliche und bildliche Erläuterungen sind auf der zweitletzten Seite zu finden. — Bereits in Nr. 60 des Gesellschafter's brachten wir einen Hinweis auf den 80. Geburtstag des in Nagold geborenen Herrn Oberpräzeptor Lindmaier und heute sollen unsere Leser den anlässlich seines Jubeltages von allen Seiten gefeierten Lehrer, Erzieher, Turner und Wanderer im Bilde sehen. Noch jugendfrisch ist er ein Mann, auf den die Schatten des Greisenalters noch nicht gefallen sind. — Die Bilder vom Tage führen uns zur Telegraphie, zur Leipziger Frühjahrsmesse um. Der textliche Teil bringt uns Seiteres und Ernstes, Unterhaltendes und Belehrendes.

Frühlingsanfang. Der Frühling beginnt kalendernmäßig mit dem Zeitpunkt, da der Mittelpunkt der Sonnenbahn auf dem Aequator zu stehen kommt. Das ist am 21. März morgens 6 Uhr mit dem Eintritt der Sonne in das Zeichen des Widder der Fall. An diesem Tag erfolgt ihr Aufgang genau im Osten, dementsprechend liegt ihr Untergang genau im Westpunkt. Tag- und Nachtbogen sind einander gleich. Wir haben Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Vom 21. März ab rücken bis zum 21. Juni Auf- und Untergangspunkt der Sonne immer weiter gegen Norden, der Tagesbogen nimmt mit jedem Tag an Umfang zu und der lichte Tag, der am Frühlingsanfang eine Dauer von 12 Stunden 12 Minuten aufweist, wächst zu einer Länge von 16 Stunden 11 Minuten an.

*

Herrenberg, 18. März. Treue im Dienst. Gestern waren es 25 Jahre, daß Herr Oberpostschaffner August Fischer bei der damaligen K. W. Post seinen Dienst antrat. Wenn der Jubilär alle seine Botengänge in 25 Jahren an eine Strecke reist, so reist es ihm gut den Aequator entlang 4mal um die ganze Erde herum. Und heute noch versteht er seinen Dienst in voller Rüstigkeit.

Herrenberg, 18. März. Von der Realschule. Mit der am 16. März abgehaltenen mündlichen Prüfung hat die diesjährige Schlußprüfung der Realschule Herrenberg ihren Abschluß gefunden. 18 Schüler bzw. Schülerinnen haben sich an der Prüfung beteiligt; 13 Schülern und 4 Schülerinnen wurde das Zeugnis der mittleren Reife erteilt. — Voraussetzlich war dies die letzte Prüfung, die auswärts abgelegt wurde. Nach einer Mitteilung der Ministerialabteilung für die höheren Schulen an das Vorsteheramt der Realschule (am 27. 1. 27) kann für das Frühjahr 1928 die Gewährung des Rechts zur Abhaltung einer eigenen Schlußprüfung in sichere Aussicht gestellt werden.

Stammheim, 18. März. Brand. Gestern abend 9 Uhr brach in der Scheuer des Anwesens von Christoph Müller hier Feuer aus, das zum Glück noch rechtzeitig entdeckt wurde, so daß es gelöscht werden konnte, ehe ein größerer Schaden entstand. Die rasch herbeigeeilte und unverzüglich eingetretene Feuerwehr konnte nach einer halben Stunde wieder abziehen. Wie man hört, soll Kurzschluss die Ursache des Brandes sein.

Neuenbürg, 17. März. Verhaftet. Die hier umgehenden Gerüchte über einen Abtreibungsfall, in welchem Dr. Groß über Verstäkung gefunden. Gegen den Beschuldigten erging Haftbefehl, der vollstreckt wurde.

Salmbach O.L. Neuenbürg, 18. März. Brand. Das Bohnhaus samt Scheune und Kuhstall des früheren Ortsvorstehers Zoll ist bis auf den Grund niedergebrannt. Außer dem Vieh konnte fast nichts gerettet werden. Da es in der Gegend in letzter Zeit so oft gebrannt hat, vermutet man Brandstiftung.

Letzte Nachrichten

Die große Koalition in Thüringen gescheitert

Berlin, 19. März. Die Morgenblätter melden aus Weimar: Die Verhandlungen zur Bildung einer großen Koalition vom Landbund bis zur sozialdemokratischen Partei müssen nach dem neuesten Stand für die Bildung der Regierung als gescheitert betrachtet werden. Der Präsident des Landtags hat den Ministerpräsidenten auf Dienstag einberufen, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Ein Schiedspruch für den Ruhrbergbau

Essen, 19. März. Im Tarif-Konflikt im Ruhrbergbau ist am gestrigen Freitag ein Schiedspruch gefällt worden. Der Schlichter hat die 7 Stundenfrist unter Tage, die durch einstündige Mehrarbeit um eine Stunde verlängert wird, aufrechterhalten. In den nichtdurchgehenden Tagesbetrieben ist die Arbeitszeit auf 9 Stunden bei 10stündiger Schichtzeit herabgesetzt worden. In den durchgehenden Betrieben ist das z. Zt. bestehende 2 Schichten-System beibehalten worden, doch wird für die 10. Stunde ein Zuschlag gezahlt. In der Urlaubfrage sind unter Ablehnung der Vorschläge der Parteien verschiedene Abänderungen vorgenommen worden. In der stark umstrittenen Frage der Gebührengelung ist der bisherige Mindestlohn um 5 Przt. auf den Höchst-Reparatur-Hauer-Schichtlohn erhöht worden. Die Erklärungsfrist für den gesamten Schiedspruch ist für den 21. März festgelegt worden.

Ein Niesenbetrag aufgedeckt

Berlin, 19. März. Wie die Morgenblätter melden, sind in Berlin 17 Personen, darunter mehrere Männer, die sich in angesehenen Stellungen befinden, wegen betrügerischer Geschäfte verhaftet worden. Den Betrüger sind vor allem Sparer des Mittelstandes zum Opfer gefallen.

Italienische Note an England

London, 19. März. Die englische Regierung hat am gestrigen Freitag von Italien eine Note erhalten, in der die italienische Regierung die Aufmerksamkeit darauf lenkt, daß in Jugoslabien Vorbereitungen für einen neuen Einfall in Albanien zum Sturz der gegenwärtigen albanischen Regierung getroffen würden. Die Note soll auch anderen ausländischen Regierungen zugegangen sein. Italien erklärt, daß es kürzlich mit dem albanischen Präsidenten den Vertrag von Thyrana abgeschlossen habe und daß es dem Schicksal dieser albanischen Regierung nicht indifferent gegenüberstehen könne.

Italiens Balkan-Politik

Berlin, 19. März. Nach einer Morgenblättermeldung aus Rom veröffentlicht „Ag. Stefani“ eine Erklärung, in

der die Nachrichten über den Gang kriegerischer Vorbereitungen Italiens im Zusammenhang mit der besonderen Lage auf der Balkanhalbinsel als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet werden.

Spiel und Sport.

Am morgigen Sonntag stehen sich nachm. 1/3 Uhr auf dem Sportplatz an der Calwerstraße die A-Jugendmannschaften des S. V. N. und des B. f. R. Sulz a. N. gegenüber. Vergangenen Sonntag mußte die A-Jugend des S. V. N. in Sulz im Privatspiel eine 1:0 Niederlage hinnehmen. Morgen beginnen die Verbandsspiele und unsere einheimische Jugend muß gewinnen, wenn sie den Anschluß nicht verlieren will. Die 2. Elf des S. V. N. trägt in Wödingen ein Freundschaftsspiel aus. Die anderen Mannschaften sind spielfrei.

Der Schwimmer Bierfötter bereitet sich zurzeit auf eine neue Ueberquerung des Narmekansals vor, die er unternehmen will, sobald Wetter und Wärme es gestatten. Er soll sich auch mit dem amerikanischen Sieger im kalifornischen Schwimmen, Jung, in Verbindung gesetzt und ein Wettschwimmen in Amerika vereinbart haben. Auch Bierfötter-Klein scheint vom Liebhaber zum Berufsschwimmer übergehen zu wollen.

Handel und Volkswirtschaft

Frank. Franken 124 zu 1 Pf. St., 25.54 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 18. März. Tägl. Geld 3.5—5.5 v. H., Monatsgeld 7.5—8.5 v. H., Warenwechsel 4.875—5 v. H., Privatdiskont um.

Barablösung von Kleinbeträgen der Reichsanleihen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Frist für die Stellung der Anträge auf Barablösung der Reichsanleihebeiträge für bedürftige oder minderbemittelte, im Inland wohnende, deutsche Reichsangehörige am 31. März 1927 abläuft. Die Anträge sind an die Anleihebestellstellen bei den Finanzämtern zu richten.

Schwenningen, 18. März. Lohnbewegung in der Uhrenindustrie. Am 26. März läuft die Kündigungsfrist für das geltende Lohnabkommen für die Uhrenindustrie ab. Von den Gewerkschaften sind Verhandlungen über die eingereichte Lohnforderung beantragt worden. Der Ausschuss des Verbands der Uhrenindustrie wird heute in Donaueschingen zu der Lohnforderung der Gewerkschaften Stellung nehmen.

Generalfreist in Lodz? Da die Einigungsverhandlungen in der Webindustrie in Lodz (Polen), wo seit 11 Tagen gestreikt wird, sich verzögern haben, droht der Generalfreist am 19. März, falls inzwischen nicht eine unvorhergesehene Wendung eintritt.

Stuttgart, 18. März. Die Auflösung der Reichs-Elekttrizitäts AG. in Stuttgart soll am 5. April beschloffen werden. Das Geschäftsjahr 1925/26 schloß mit einem Verlust von 304 150 RM. Von der Auflösung der Reichs-Elekttrizitäts AG. wird die Firma W. Reifer u. Co., Kommanditgesellschaft, in keiner Weise berührt. Der Geschäftsbetrieb der letzteren wird in unveränderter Weise fortgeführt. — Die Generalversammlung der Katheterreform AG. Stuttgart-Gannst, deren Geschäftsjahr 1926 mit einem Verlust von nahezu 70 000 M. abschloß, beschloß die Fusion mit der Fa. Willy Risch in Winnenden und die Reduzierung des Aktienkapitals um 100 000 RM.

Stuttgarter Börse, 18. März. Die Börse hatte heute ein etwas freundlicheres Aussehen, die Kurse konnten keine Erhöhungen aufweisen. Das Geschäft ist aber nach wie vor ruhig geblieben. Der Rentenmarkt zeigte wenig Veränderungen. Vorkriegs-Pfandbriefe verkehrten nicht ganz einheitlich, Goldpfandbriefe kaum verändert.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Viehpreise. Balingen: 2jähr. Ochsen und Stiere 510 bis 540, 14 Monate alte Faren 950, trächtige Kühe 365—520, Kalbinnen 380—410, trächtige 510—530, Jungvieh 1/2jähr. 190—220, 1/3jähr. 235—245, 1/4jähr. 340—360, Pferde 460—800, Ziegen 24. — Blaubeuren: Kühe 260—580, Faren 147—350, Jungvinder 210—680, Kälber 150—160, — Dörzbach a. d. S.: Kühe 420—500, Kalbinnen 300—500, — Gaidorff: Ochsen und Stiere 430—640, Kühe 178—620, Rinder und Jungvieh 170 bis 590, — Horb a. N.: Ochsen 530—570, Kalbinnen 520—700, Kühe 240—460, Jungvieh 180—320, — Spaichingen: Halbjährlinge 160—200, Fährlinge 230—300, trächtige Kalbinnen 500—600, schwere Ochsen 600—700, — Maulbronn: Rinder 240—430, Stiere und Ochsen 320—460 M. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Futtererbsen 19.50, Soothaber 14.50, Saatgerste 14.50, — Biberach: Weizen 14, Gerste 12.50 bis 13.50, Haber 10—10.80, Soothaber 11—12.50, Roggen 12 bis 12.10, Saatroggen 15, — Wangen i. U.: Gerste 12, Haber 12.50—13.50, Soothaber 14—16, Saatgerste 14—16, Saatroggen 15.50—16.50, Saatweizen 15—17 M. d. Ztr.

Holzmarkt

Freih. Rentamt Berneck, 7. 3. (Schriftlich) 118 Fm Fichte und Tanne I.—V. Kl. Erlös 1489/-. Stadt Freudenstadt 11. 3. (Schriftlich) 1421 Fm Fichte u. Tanne I.—VI. Kl. Erlös 1417/-. Forstamt Steinwald in Freudenstadt, 11. 3. (mündlich) 124 Fm II.—VI. Kl. Erlös 1397/-. Forstamt Herrenberg, 14. 3. (mündlich) 880 Fm Fichte u. Tanne I.—VI. Kl. Erlös 1557/-. Forstamt Liebzell, 15. 3. (Schriftlich) 1762 Fm Fichte u. Tanne I.—VI. Kl. Erlös 1429/-, 125 Fm Forche III.—VI. Kl. Erlös 1309/-. Forstamt Alpirsbach, 15. 3. (mündlich) 418 Fm Fichte und Tanne I.—V. Kl. Erlös 1367/-. Stadt Wülbach, 11. 3. (freihändig) 124 Fm Fichte u. Tanne I.—VI. Kl. Erlös 1557/-. 110 Fm Fichte und Tanne I.—VI. Kl. Erlös 1459/-. Forstamt Sindelfingen, 15. 3. (mündlich) 587 Fm Fichte u. Tanne I.—V. Kl. Erlös 1577/-. Erlöse für Brennholz

Bei dem heutigen Brennholzverkauf kamen zum Verkauf; 194 Fm. Die Gebote lagen zwischen 15—20,40 M. Durchschnittlicher Erlös für 1 Fm. 16,70 M.

Beilagen-Hinweis.

Unsere heutige Stadtaufgabe liegt ein Prospekt über die „Gartenlaube“ bei, auf den wir unsere verehrten Leser und Leserinnen hinweisen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß einerseits das Abonnement sämtlicher von der Zaiser'schen Buchhandlung bezogenen Zeitschriften im neuen Quartal weiterläuft, sofern nicht bis zum 24. März eine Abbestellung erfolgt und andererseits der 1. April zur Neubestellung von Familienzeitschriften besonders günstig ist.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten Hiezu die 8seitige illustrierte Beilage „Feierstunden“.

Das Wetter

Unter dem Einfluß des über dem Kontinent sich befindlichen Hochdrucks ist für Sonntag und Montag trockenes und vielfach heißeres Wetter zu erwarten.

Amtliche Bekanntmachungen.

**Anträge auf Verleihung des Feuerwehrdienst-
ehrenzeichens**
sind bis spätestens 25. März ds. Js. beim Oberamt
einzureichen. Auf den Erlaß vom 1. November 1906
(Amtsbl. S. 321) wird hingewiesen.
Nagold, den 18. März 1927.
1098 **Oberamt:**
Dr. Hauneder, stv. Amtmann.

**Verordnung des Finanzministeriums über den
Handel mit Besen, Besenreis und Weihnachts-
bäumen im Bezirk des Polizeipräsidentiums
und des Amtsoberramts Stuttgart, sowie in
den Oberamtsbezirken Eßlingen, Nürtingen
Tübingen und Herrenberg.**
Vom 28. Febr. 1927.

Auf Grund des Gesetzes vom 4. Sept. 1855, betr.
den Schutz des Walbeigentums (Reg. Bl. S. 191), wird
Nachstehendes verordnet:

§ 1.
Wer innerhalb des Bezirks des Polizeipräsidentiums
Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt,
Eßlingen, Nürtingen, Tübingen und Herrenberg, Besen,
Besenreis oder Weihnachtsbäume verkauft, muß mit
einem Zeugnis über den rechtmäßigen Erwerb seiner
Ware versehen sein.

§ 2.
Das Zeugnis hat der Ortsvorsteher des Wohn-
orts des Verkäufers auszustellen.

In dem Zeugnis ist die zum Verkauf bestimmte
Holzware nach Art und Größe genau zu bezeichnen,
auch muß das Zeugnis neben der Unterschrift des
Ortsvorstehers den Tag der Ausstellung enthalten und
mit dem Ortsiegel versehen sein.

Ein solches Zeugnis kann zum Verkauf der in ihm
beschriebenen Holzwaren innerhalb der dem Tag der
Ausstellung des Zeugnisses nachfolgenden acht Tage
verwendet werden.

§ 3.
Der Ortsvorsteher ist dafür verantwortlich, daß er
das verlangte Zeugnis keinem ausstellt, der sich nicht
über den rechtmäßigen Erwerb der zu verkaufenden
Walderzeugnisse glaubhaft ausgewiesen hat.

Mit besonderer Genauigkeit ist bei Ausstellung der
Zeugnisse solcher Personen zu verfahren, die wegen
Forstdiebstahls (Art. 6 des Forststrafgesetzes) oder
wegen gemeinen Diebstahls schon bestraft worden sind.

§ 4.
Wer innerhalb des Bezirks des Polizeipräsidentiums
Stuttgart oder der Oberamtsbezirke Stuttgart-Amt,
Eßlingen, Nürtingen, Tübingen und Herrenberg die
in § 1 genannten Holzsorten ohne das vorgeschriebene
Zeugnis oder mit einem abgelaufenen Zeugnis ver-
kauft, ist nach Art. 3 des angeführten Gesetzes vom
4. Sept. 1855, verglichen mit Art. 49 Ziffer 8 des
Landespolizeistrafgesetzes vom 27. Dez. 1871 (Reg. Bl.
S. 391) und mit Art. 1 des Gesetzes vom 18. Juni
1875, betr. die Festsetzung der Geldstrafen nach der
(Reichs-)Marktordnung (Reg. Bl. S. 325), sowie mit
§ 1 der Verordnung des Staatsministeriums vom
23. Juni 1925 über die Einführung der Reichsmark
in das Landesrecht (Reg. Bl. S. 131), mit einer Geld-
strafe von 6 RM zu belegen, die bei Rückfällen auf
30 RM erhöht werden kann. Zu deren Festsetzung im
Wege der polizeilichen Strafverfügung sind nach
Maßgabe der Bestimmungen in Art. 10 Ziffer 5
und Art. 17 des Gesetzes vom 12. August 1879,
betr. Aenderungen des Landespolizeistrafgesetzes ufw.
(Reg. Bl. S. 153), zunächst die Ortsvorsteher zuständig,
soweit aber deren Strafverfügung nicht ausreicht, die
Oberämter. Außerdem ist der Verkäufer wegen des
vorliegenden Verdachts unrechtmäßiger Erwerbung der
Ware zu vernehmen und, falls er hierbei den rechtmäßigen
Erwerb nicht sollte dartun können, der zu-
ständigen Amts- oder Staatsanwaltschaft anzuzeigen;
auch muß die Ware in Verwahrung genommen oder
in anderer Weise gesichert und, wenn sie nicht frei-
willig herausgegeben wird, bei Gefahr im Verzug be-
schlagnahmt und hierauf sofort der zuständigen Amts-
oder Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt werden.

Vorstehende Verordnung tritt an die Stelle der
entsprechenden Verfügung des Ernährungsministeriums
vom 16. Febr. 1921 (in Verbindung mit der Verfügung
vom 18. März 1924 und 17. Sept. 1924) und gilt
für die Zeit bis zum 28. Febr. 1931.

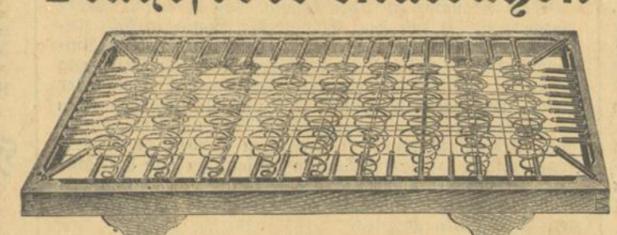
Stuttgart, den 17. März 1927. 1096
(gez.) Dr. Dehlinger.

1093 **Sport-, Burschen-, Kinder-, Auto-
Mützen**
von reich sortiertem Lager
Oscar Rapp, Nagold.

Bodenöl
per Liter 50 Pfennig
frisch eingetroffen
bei 1083
Otto Harr, Seifengeschäft.
Verkaufe eine guterhal-
tene 1099
Feldschener
7 auf 8 Meter.
Jakob Klumpp
Rotfelden.

Die neuen
Herrenmäntel
für Frühjahr und Sommer
sind in großer Auswahl eingetroffen 1094
Paul Räuchle, am Markt, Calw

Praktische Konfirmations-Geschenke
1086
Schirme, Stöcke, Geldbeutel, Brieftaschen, Taschenspiegel, Nagelspiegel, weiße Zelluloid-Toilette-Artikel, Besuchstaschen
empfehlen in reicher Auswahl
CARL PFLOMM.

Stahlfeder-Matraxen

empfehlen in jeder Größe und Ausführung 1095
Karl Hölzle, Tapeziergeschäft, Nagold.

Die Vorzüge der WMF.-Bestecke
sind:
Weisseste, harteste Alpaka-Unterlage
Verstärkung der Versilberung an den Spitzen und Auflegestellen
Garantierte Silberauflage
Grösste Haltbarkeit bei langjährigem Gebrauch
Illustrierte Preisliste kostenlos.
Verkaufsstelle bei:
Fr. Günther, Uhrmacher gegenüber Hotel Post
Praktische und schöne Geschenke
für Konfirmation u. Ostern in großer Auswahl bei 1089 **Obigem.**

Wichtig
für Möbelfabriken u. Schreinereien!
Ich habe nunmehr Lager und Vertretung der
Fa. Horn & Horn, Köln-Ehrenfeld
in **Zweihorn-Holzbeizen** 1093
übernommen.
Friedrich Schmid, Nagold.

Biehverkauf.
Kommen den Montag, von morgens
8 Uhr ab, haben wir wieder einen frischen
Transport schöne, trüchtige
Kalbinnen
in unserer Stallung in Nagold
zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und
Tauschliebhaber einladen. 1090
Friedrich Kahn & Max Lassar.

**Christl. Verein junger Männer
Nagold e. V.**
Wir laden allgemein herzlich ein zu unserem
Familien-Abend
am morgigen
Sonntag, 20. März, abends 1/2 8 Uhr
im Vereinhausaal.
Neben Gedicht- und Musikvorträgen, sowie der
Auführung: „Die Bibel des Müllerburgen“
werden Ansprachen gehalten von den Hh. Stadt-
pfarrer Puffel, O. L. a. D. Kopp-Rottweil
und Jnp. Bauer.
1087 **Der Ausschuß.**
Infolge Raummangels kann von der schulpflich-
tigen Jugend nur die Junggar des Vereins
zugelassen werden.

Soeben eingetroffen:
ein Waggon 1079
Ulmer Pflüge
Körper und Ersatzteile
die wir in reichster Auswahl zu
niedrigsten
Originalfabrikpreisen
anbieten.
Insbesondere empfehlen wir die
stets bei uns vorrätigen
Wechsel-Brabanter-Pflüge
„Pala“ - „Monopol“ - „Titus“
Berg & Schmid
Nagold.

Ebhäusen.
Aufs Frühjahre
empfehle große Auswahl in
Tapeten, Linoleum, Eincrusta, Spannstoffe
Sämtliche Artikel für Vorhänge wie
Messingstangen, polierte Holzstangen,
Gardinenrohre Ringband Rouleaux, usw.,
äußerst billig
Johs. Pfeifle
Sattler- und Tapeziergeschäft. Tel. 21.

Für 1087
Konfirmation
brauchen Sie
Waschgarnituren
Kaffee-Service
Lassen, Teller
Platten, Schüsseln
Kuchenplatten
Glas-Schalen u. -Teller
Weinkelche u. Gläser
und finden Sie darin
reichste Auswahl bei
Carl Pflomm.


Sportplatz Calwer Kraze
Sonntag, den 20. 3. 1927
1/2 3 Uhr
S.V.N.A. —
V.I.R. Sulz a.N.A.

**lück- und
Segenswunsch-
Karten**
in großer Auswahl
bei
G. W. Zaiser

zu haben in der
Buchhandlung Zaiser
**Taschen-
Bibeln**
Bringe mein neuestes
Tapetenlager
sowie das
Tapezieren
in empfehlende Erinnerung
Otto Harr
Sattler- u. Tapeziermsts.
Nagold. 1082

Ar.
In
bands
Industrie
Zufamm
gen hat
Der
gebros
gegriffe
Am
chinesid
gemelde
Abg.
Die deu
heillich
Reid
auf ver
schulge
Aufgabe
der Ent
einzelne
der Reie
lichster
Wenn d
dazu füh
Einigung
nicht be
bewußt,
tischen
bei die
Hoheltr
über de
deutsche
kulturell
dem sich
ff sich b
gewende
bemüht
Abg.
nuna vo
Abg.
ber Ver
Besonde
Jugend
Abg.
der hum
und Wei
für zwei
a B. für
spruch
Abg.
Deutsche
Ne
Berli
regierung
„German
Erhöhun
Voransch
sterium
steuer un
aufbringe
Millionen
Die Jug
Berli
gen: Do
standen
an einer
urteilt w
wurde v
siche der
genügend
eine stra
Stegerwo
Münd
lichen Ge
in Ge
Regel mi
gen. Die
Arbeitsze
stanz. Mi
ter Arbei
machen. C
die Aufse
Dresd
über den
ben glaub
aus der